

verkehrt auf Schloß Hartenstein. Dieser soll dem Wilhelm von Mosen ein Pferd geschenkt und zu ihm gesagt haben: „Nun reite hin und komme in meines Vaters Land nicht wieder!“ Noch am selben Tage ward Prinz Ernst seinem Vater nach Chemnitz überbracht. Bald darauf wallfahrte die wiedervereinigte kurfürstliche Familie nach einem vielbesuchten Marienbilde im nahen Ebersdorf, um der Mutter Gottes für die glückliche Errettung der beiden Fürstenöhne zu danken. In allen Kirchen des Landes aber wurde aus gleichem Anlaß ein Dankgottesdienst abgehalten.

5. Als die Nachricht von der Wiedererlangung der Prinzen nach Freiberg gelangte und man die Glocken läutete, fragte Kunz, der dort gefangen saß, was das bedeute. „Man hat die jungen Herrn beide wiedergefunden,“ sagte man ihm. Da soll er gerufen haben: „Das walt der Teufel, das gilt mir mein Leben!“ Am 14. Juli wurde er von 24 Richtern zu Freiberg wegen Menschenraubes zum Tode verurteilt und auf dem dortigen Obermarkte hingerichtet. Noch zeigt ein Stein, auf dem ein Totenkopf abgebildet ist, die Stelle an, wo dies geschah. Mit gleicher Strenge bestrafte man mehrere seiner Genossen, deren man habhaft wurde. —

6. Nach ungefähr 25 Jahren kam Herzog Albrecht einmal wieder in die Gegend von Grünhain, um die Stätte zu schauen, wo er befreit worden war. Da fanden sich in Elsterlein noch drei alte Leute, die einst mit geholfen hatten, ihn dem Kunz abzujaßen und diesen gefangen zu nehmen. Sie wurden herbeigeholt und erhielten von dem dankbaren Fürsten ein reiches Geschenk. An der Stelle aber, wo ein Köhler den Durst des Prinzen aus einer Waldquelle gestillt haben soll, erhebt sich seit dem Jahre 1822 ein Denkmal, unter dem ein Quell hervorspringt. Es ist der Fürstenbrunnen. Bis in die spätesten Zeiten wird er Zeugnis geben von der Treue des Sachsenvolkes, durch die mit Gottes Hilfe einst Herzog Albrecht, der Ahnherr unsres Königshauses, aus den Händen der Räuber errettet wurde.

Karl Lange.

## 11. Die Entdeckung der Silberlager bei Schneeberg.

Über die Auffindung der reichen Silbergänge bei Schneeberg, die im Jahre 1470 geschehen sein soll, weiß die Sage folgendes zu berichten:

Da, wo sich jetzt die Stadt Schneeberg erhebt, war früher eine rauhe Wildnis, in welcher nichts weiter als ein Eisenbergwerk im Gange war. Selbst die Bergleute hatten hier noch keine Wohnstätte aufgeschlagen; sie wohnten in Schlema, eine halbe Stunde von dem jetzigen Schneeberg entfernt. Von Böhmen nach Sachsen herüber kam zuweilen ein Handelsmann, Namens Sebastian Rommer, der allerlei Handwerkszeug zur Schuhmacherei feilbot und mit seiner Ware von Haus zu Haus zog, weil damals viele Leute ihr Schuhwerk noch selbst fertigten. Einst verirrte er sich und kam in die Nähe des obenerwähnten Eisenbergwerkes. Hier traf er den Steiger, klagte diesem seine Not und fragte ihn nach dem Wege.

Georg-Eckart-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Stadtbibliothek